

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 26 (1870)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri

*Il onny soit qui
mal y pense.*



26. Bd.

1870.

N^o 22.

28. Mai.

Illustrirte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr 6.

Die Herren von Murten, Essen gern Pasteten und Courten.

Sirach.

Murten will sich von Freiburg trennen; um Dieses zu erreichen, soll ein besonderer § in die revidirte Bundesverfassung kommen. Dieser § kann in letzter Linie nur lauten: „Jeder Ort löblicher Eidgenossenschaft hat durch ein Plebiszit zu erklären, welchem Kanton er angehören wolle; denn daß ein eigener Murtner § gemacht werde, ist nicht denkbar. Was für den Einen billig ist, wird für den Andern Recht. Wunderschöne Aussichten das! Am meisten amüsiren uns dabei die Berner, welche die Murtner auf alle Weise cajoliren, damit sie sich von Bern annexiren lassen. Das würde zu den berühmten 40,000 Bajonetten ein kleines Supplement geben und im Nationalrathe könnte man die Zahl der vielen geistreichen Bernischen Nationalräthe um einige Exemplare vermehren. Man sieht darin von vielen Seiten einen erfreulichen Anfang der gewünschten Centralisation; Bern würde in der Schweiz die Rolle Preußens spielen und einen Kanton nach dem andern verschlucken. Es fehlt zu der Operation nur ein Bernerischer Bismark; Eingeweihte in die Cabinete des Berner-Rathhauses und des Bundes-Palastes

flüsteren sich in die Ohren, Herr Bundesrath Schenk werde sich von dem Zutrauen des Volkes schon nöthigen lassen, Bernischer Bismark zu werden. Eh bien, qui verra, vivra. Der Schuß könnte aber auch hinten heraus gehen. So viel wir wissen, glaubt der Bernische Jura vom deutschen Kanton sich eben so zurückgestoßen und vernachlässigt, wie Murten von den Messieurs de Fribourg. Wird nun den Murtnern erlaubt, ihren Kabis mit den Bernern zu rauchen, statt mit den Freiburgern, wer wird es dann den Jurassiern verwehren können, wenn sie auch Volksversammlungen halten und erklären: Wir wollen nicht mehr in dem Ding sein; wir ziehen es vor, auf eigene Rechnung zu läsen. Kommen nun Messieurs les curés dazu und predigen von dem Glücke, von dem kezerischen Kanton befreit und in einem eigenen Schafstall vereinigt zu sein, so könnte die Spekulation mit den Herren von Murten die Berner in etwelche Schwülitäten bringen. Auf jeden Fall müssen die Jurassier, wenn sie kung agiren, was sie schon verstehen, jetzt eine Eisenbahn erhalten. Eine Jurabahn oder nous nous en allons.

Murtens Sehnsucht.

(Nach Schiller.)



Ach, aus diesen finstern Gründen,
Wo der Jesuit mich drückt,
Könnst' ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt ich mich beglückt!
Dort erblick' ich überm Hügel
Meinen Glaubensbruder Muß;
Hätt' ich doch Brogethalbahnflügel,
Flög' ich unter seinen Schutz.

O wie schön müßt' sich's ergehen
Mit dem Nutzen im Verein,
Wo sich keine Kutten blähen, —
O wie labend müßt' es sein!
Doch der Jesuite droben,
Der in Freiburg grimmig haust,
Hat gar schlau sein Netz gewoben,
Daß die Seele mir ergraut.

Bubenberg, du tapfrer Degen,
Steig aus deinem Heldengrab;
Den Augiasstall zu segnen,
Streif mir meine Fesseln ab!

Schlimmer viel als die Burgunder
Hausen auf der Heimatsflur
Söhne Loyolas jekunder
Mit und ohne Kopfstur.

Ach, aus diesen finstern Gründen
Und der grausen Kerkerhaft
Hilf mir, Muß, den Ausgang finden
Mit der Brudertage Kraft.
Harmonie wird dann erklingen,
Wann der Cholt schnaubt nach Lyß
Und die Murtnerblätter bringen
Düfte dir havannasüß.

Goldne Früchte seh' ich glühen,
Winkend zwischen grünem Laub,
Holder Friede wird erblühen
Und wird keines Maulwurfs Raub.
Hilf mir, ehrenfester Mami,
Aus dem Jesuitennest!
Ich laß mich nicht mehr tyranni-
Siren, — dieß mein Ma n i fest!

Auch eine Uebersetzung.

Anathema sit! Das donnernde Wort
Durchbrauset von oben nach unten
Die Lüfte, die Felder, den dunkelsten Ort,
Schlägt aus den Fässern die Spunten.
Und wenn nach der Deutung des Wortes ihr fragt,
So weiß es doch Keiner recht, was es besagt.

Die Augsburg' er Zeitung sehet frischweg:
„Verfluchet sei, wer das nicht glaubet!“
Der Ultramontane läugnet es weg:
„Ihr gläubigen Schäflein erlaubet,
„Anathema sit heißt anathema sit
„Und wer mir nicht glaubet: anathema sit!“

Da sind wir verblüfft. Die Weisheit sei tief,
Sei mystisch, für uns nicht ergründbar;
Doch merken wir logisch, daß mitunter lief
Ein circulus vitiosus, wohl findbar.
Da denken wir weiter: unfehlbar ist nicht,
Wer solchen Gallimatthias verflucht.

Jetzt fragen wir die Gelehrten zumal:
„Das Wort ist nicht klassisch, zum Dräuen
„Erfinden in einem Conciliensaal,
„Zu schrecken die gläubigen Laien;
„Nur Kinder erschreckt noch das donnernde Wort;
„Der Schall ist geblieben, die Wirkung ist fort.“

Die Meinung ist löblich, umgangen der Brei
Und doch nicht erschöpfet die Deutung;
Wenn deutsch sie nicht möglich, allemanisch sie sei
Gegeben in Postheiriz Zeitung:
„Anathema sit“ heißt, wenn diese nicht log:
„Gang scher' di zum Tüfel, du Strohhagelschvog!“

Praktische Verwerthung der Sprichwörter.

1. „Es ist nicht alles Gold was glänzt,“ seufzte der immerdurstige Hansjörg und schielte betrübt nach seiner Kupfer Nase.

2. „Besser, einen Spatz in der Hand als einen Storch auf dem Dach“, sagte der schlaue Dieter, stahl die Wurst vom Brett und ließ den Schinken am Nagel.

3. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, sagte der lustige Hans, stieg vom Ofenbank herab und gieng in's Wirthshaus.

4. „Besser spät als gar nie“, tröstete Ruedi seine Frau und kam Morgens um 2 Uhr nach Hause.

5. „Nung gewohnt, alt gethan“, sagte Steffen, zog die Schnapsflasche hervor und that einen wahrhaftesten Schluck.

6. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“, brummte der alte Toni und warf den jungen Budel in's Wasser.

7. „Ein Bauer und ein Arzt wissen mehr als

ein Arzt allein“, sagte Beit, „und meine Frau ist guter Hoffnung!“

8. „Was der Pfaff nicht nimmt, nimmt der Sigrift“, dachten die 2 Erz=Schelme Namens Sigrift und Pfaff und stahlen, was sie konnten.

9. „Jung gefreit, hat Niemand gereut“, renommierte Peter, als er das Lisi heirathen mußte.

10. „Wer heirathet, thut gut, wer nicht heirathet, thut besser“, sagte der verliebte Sämi, aber es ist immer schön, etwas Gutes zu thun und heirathete das Väbi.

11. „Laß fremde Nägel liegen, denn sie brennen“, sagte Schlaumeier und nahm dafür 3 Hufeisen.

12. „Früh übt sich, wer ein Meister werden will“, sagte der alte Knieriem und jagte die Gefellen schon um 3 Uhr aus den Federn.

13. „Kunst geht nach Brod und findet's“, sagte der Landschafts-Maler und gieng der Bauerfrau über das „Gänterli“.

14. „Noth bricht Eisen“, sagte der Schelm und durchsägte das Gitter.

15. „Geben ist seliger als Nehmen“, dachte der schlimme Roggenchlaus und gab falsches Geld aus.

16. „Hizig ist nicht wizig“, sagte der Feuerreiter und trank beim nächsten Krug 3 Halbe.

17. „Heute roth, morgen todt“, sagte der Husar, das ist eine kurze Liebesgeschichte, saß auf und ritt heim.

F e u i l l e t o n .

Bescheidene Frage.

Im Katalog der Kunstausstellung in Zürich steht:

„Ein Engelskopf in **Lebensgröße**.“

Wir bitten die bekannte Heirathsvermittelnde Firma Haafenstein und Vogler in Zürich um gefällige Auskunft, ob sie auch mit wirklichen Lebenden Engeln in Geschäftsverbindung stehe, und im bejahenden Fall denselben Heirathsanträge zukommen lassen könne.

Einige babilonische Junggesellen.

Aus den mukopotamischen Regierungsrathsverhandlungen nach Nr. 138 des Intelligenzblattes.

Zur Lehrerin der 3. Sekundarklasse an der hiesigen Einwohnermädchenschule ist Frä. N. N. gewählt worden. Der Regierungsrath bewilligt nun diese Gegenstände auf dem Lotteriewege zu veräußern.

Verloren gegangen: Am letzten Gesangsfest in Siebenbürgen ein juridischer Sänger, nachdem er kurz vorher noch gesund und wohl am

Arm eines Frauenzimmers gesehen worden. Man bittet um stille Theilnahme. Die zwei Fuchspferde sind gleichwohl nach Haus gekommen.

Muster-Annonce.

Stellengesuch für tüchtige Comptoiristinnen. Damen, welche in der gefertigten Anstalt ausgebildet, der einfachen und doppelten Korrespondenz mächtig und mit den Comptoirarbeiten vollkommen vertraut sind, suchen unter bescheidenen Ansprüchen geeignetes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Direktion der Berner Handelslehranstalt.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 138.)

Nota für Herrn Jos. S., Müller in M.
von J. L. pr. Nachnahme.

4 Kapuziner und Klosterfrauen à 80 Ct. Fr. 3. 20
Schachtel „ — 40

Summa Fr. 3. 60

Luzern, den 17. Mai 1870.

Briefkasten. K ö b i. Merci. Wieder fleißiger sein! — A. in Z. Halten Sie die kleinen Redaktionsveränderungen zu gut; der Sinn wurde durch dieselben nicht alterirt. — N. S. in St. G. Erhalten. — Kupferstecher. In solchen Fällen bringen wir keine ausgeschriebenen Namen, höchstens Initialen; wir können von unserm Grundsatz nicht abgehen. — E. B. N. Benutzt. — G. St. in B. Nicht wichtig. — Vit. b a b. Den Namen lassen wir weg. — B. in B. Wir haben es vorgezogen die „Musterannonce“ tale-quala mitzutheilen. — N. N. Zwar sehr lofal; aber um unsern Freunden in Siebenbürgen eine Freude zu bereiten, wollen wir dießmal durch die Finger sehen. — E. B. G. A. Meidinger ältesten Jahrganges. — K. V. Z. in Z. Auch Ihre Prosa ist uns angenehm und hat Verwendung gefunden. — A. B. C. Nous ne comprenons pas, parceque nous n'avons pas lu le Charivari du 22 Mai.

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Zeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle **soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

The greatest happiness of the world es: good hea
Das größte Glück der Welt ist: Gesundheit!

Böld's amerikanische **Lessington-Pillen**

als
Frühjahrs- und Sommer-Cur
außerordentlich
wirkungsvoll und empfehlenswerth zur
Blutreinigung,
gegen Schärfe des Bluts.
Heberbleibsel früherer Krankheiten.
Schlechte Säfte.

Blutandrang. Schwindel.
Anlage zu Schlaganfall. Gestörte Verdauung.
Migräne u. v. a. R.

Gebrauchs-Anweisungen werden auch im **voraus** gratis verabsolgt, darnach kann Jedermann selbst mit **Sicherheit** seinen persönlichen Zustand erkennen und beurtheilen. — **Kaum 3 Jahre** sind es, daß diese amerikanischen Pillen von dem Genfer Droguen-Hause **A. S. Böldt** nach Europa importirt wurden und schon zählt man die statt-
gehabten **glücklichen** Kuren nach **Tausenden**; eines weitern Hinweises auf die **wohlthuende** Wirkung obiger Pillen bedarf es wohl nicht.

Diese amerikanischen Pillen sind aber nicht nur allein **besser** wie andere medizinische Erzeugnisse, welche bereits anfangen verdrängt zu werden, sondern auch die Pillen-Anzahl ist fast die **doppelte**, bei gleichen Preisen wie ähnliche französische und englische Produkte.

Jede „**ächte**“ Schachtel trägt den blauen ovalen Stempel des alleinigen Importeurs und Privilegiums-
Inhaber's in Firma: **Aug. Herm. Böldt, Droguerie à Genève (Suisse)**. Preis 2 Schill. 5 d. oder 3 Francs.

Depôts in der Schweiz:

Basel bei Hrn. Apotheker **Engelmann** in Klein-Basel. **Luzern** bei Hrn. Apoth. **J. Weibel**, pharm. du lac.
St. Gallen bei Hrn. Apotheker **Chrenzeller**. **Sinsiedeln** bei Hrn. Apotheker **Frz. Menzinger**. **Zofingen**
bei Hrn. Apoth. **H. Fischer**, Sohn, untere Stadt. **Bern** bei Hrn. Apoth. **Brunner**, Krangasse. **Freiburg**
Pharmacie **Müller**. **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **A. Schicfle**. **Vausanne** Pharmacie **Buttin**, rue St. François.
Vallobes (Vaud) Pharmacie **S. Rouge**. **Grandson** Pharmacie **Bertholet**. **Genf** beim Importeur **Aug.**
Hrm. Böldt, en gros et en detail, sowie noch bei Hrn. **Fayre-Dogny**, Droguiste rue basse, Pharmacie **Sabel** und
Pharmacie **Kohler**.

Ferner noch in verschiedenen Städten und Kurorten **Rußland's**, **Schweden's**, **Dänemark's**, **Nord- und Süd-**
Deutschland's, **Gesamt-Oesterreich's**, **Frankreich's** und **Italien's**.

NB. In allen obgenannten Städten sind auch die andern bekannten **amerikanischen** Heilmittel, importirt von
obiger Genfer-Firma, immer **echt** zu haben.

Rob Boyveau L'asseteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann **ächt**, wenn er die Unterschrift des
Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrup's aus **Sassaparille** und **Jod-Kalium** weit überlegen.
Er wird von den Ärzten aller Länder empfohlen, um **Blutkrankheiten**, als **Flechten**, **Skrofeln**, **Blut-**
stocungen, **Geschwüre**, **veraltete Krätze**, **Rheumatismus**, **frische** und **veraltete ansteckende Krankheiten**,
ohne Anwendung **mercurieller Substanzen** zu heilen. — Als **mächtiges Blutreinigungsmittel** hebt der
Rob die durch Anwendung des **Merkurs** hervorgerufenen **Zufälle** und hilft der **Natur**, sich dessen, sowie
des in zu **starken Dosen** genommenen **Jods** zu **entledigen**. — **Hauptdepot** zu **Paris**, 12, rue **Richer**. —
Haupt-Depot für die **Schweiz** bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn**.

Hôtel de la poste, Bâle.

In Mitte der Stadt gelegen, in unmittelbarer Nähe der Post- und Telegraphenbüreau. — Gute möblirte Zimmer, ausgezeichnete Küche und feine Weine, freundliche Bedienung, sehr billige Preise. Omnibus bei jedem Zuge. Empfiehlt sich den Herren Reisenden auf's Beste
Adolf Lorenz,
früher Oberkellner in den ersten Hôtels der Schweiz.

Soeben begonnen: Ein neues Abonnement

auf das sehr beliebte und aller Konkurrenz voranschreitende neue illustrierte Familienblatt betitelt:

Das Neue Blatt.

Es erscheint wöchentlich in Nummern von 16 Hoch-Quart-Seiten und kostet pro Nummer

nur 15 Cts.

Was sagt die Presse?

Mit so tüchtigen Kräften, wie sie hier vereinigt sind, wird **Das Neue Blatt** gewiß sich rasch Bahn machen. (Voss. Zeitung.)

Text und Illustrationen sind vorzüglich, aber auch die äußere Ausstattung ist musterhaft und bei dem Preise von 12 1/2 Sgr. vierteljährlich geradezu staunenswerth billig.

(Dresdener Anzeiger.)

Das beste und billigste Journal dieses Genres.

(Nordsee-Zeitung.)

Das Neue Blatt wird unstreitig in Kurzem als das beste belletristische Journal Deutschlands bekannt sein. (Ungar. Fremden-Blatt.)

Dieses jetzt beginnende

2. Quartal

ist von dem 1. Quartal ganz unabhängig,

daher gerade jetzt zum Abonnementsbeitritt
die günstigste Zeit.

Jede Buchhandlung und Post-Anstalt nimmt Abonnements entgegen.

Preis pro Quartal Fr. 1. 70.

Die Verlagshandlung v. A. S. Payne in Leipzig.

Zu Aufträgen empfehlen sich bestens **Jent und Gasmann** in Solothurn und Bern.

Von **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Baron von Ehrenkreuz, das Ganze der Angelfischerei,

mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

- 1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. —
- 2) Von der Laichzeit. — 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern, Vorkspeisen. — Witterung. —
- 4) Angelgeräthschaften und Reusen. — 5) die verschiedenen Fischarten. — 6) Der befruchtigende Krebsfang. — 7) Fischkalender.

Siebente verb. Aufl. Preis 3 Fr. 35 Cts.

NB. Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

Hamburg. Zürich.

Köln. Frankfurt a. M. Berlin. Breslau.

Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Basel.

Inseraten-Annahme für alle Blätter
des In- und Auslandes.

Leipzig. (Dresden.) Stuttgart. Wien.

(St. Gallen.) Genf.

für Marbriers und Grabchriftenmaler.

Durch **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Grabesblüthen.

Eine Sammlung von Todeserinnerungen
und Grabchriften

nach den

Altersstufen u. Lebensverhältnissen der Verstorbenen
geordnet und zusammengetragen von

Louis Wethli.

Preis Fr. 3.

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechtes.

Enthält **76 Musterbriefe**
und **20 ausgezeichnete Polterabendsherze** und Hochzeitsgedichte. — Von **G. Wartenstein.**

Achte Auflage. — Preis 2 Fr.

Die Sprache des Herzens — die Gefühle der reinsten Liebe in den elegantesten Wendungen, mit Gedichten der Liebe verbunden, bietet diese für Liebende ausgezeichnete Schrift.